Zeitschrift: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 9 (1935)

Heft: 7-8: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse

Artikel: Schweizer Meister in der Sammlung der Behörden-Bibliothek zu Dessau [Fortsetzung]

Autor: Strebel, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-387193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was kostet eine Handschrift von J.-J. Rousseau?

Am 5. April 1928 wurde in London die Handschrift des bekannten Buches von J.-J. Rousseau: La Nouvelle Héloïse, versteigert. Es handelte sich um eine Kopie, die der Verfasser selbst angefertigt hatte. Das Manuskript wurde damals von dem Sammler Henry Fatio in Genf erworben zum Preise von 2200 Pfund Sterling (54 000 Fr.). An der Auktion Hoepli am 26. Mai 1933 kam die gleiche Handschrift wieder zur Versteigerung und erreichte den Preis von 35 000 fr., den ein Pariser-Antiquar zahlte. Das bedeutet einen Verlust von 19 000 Fr., eine Summe, mit der manches wertvolle Werk hätte angeschafft werden können. In einer Auktion im Auslande wurde die Handschrift in die Schweiz zurückgekauft, und in der Auktion in der Schweiz kam sie wieder ins Ausland, wo sie die Wanderung fortsetzen wird.

Im Juni des vergangenen Jahres kam in Paris eine Liste von Personen zum Verkaufe, auf der Rousseau die Empfänger seines Werkes «Emil» verzeichnet hatte. Das Autograph erreichte den Preis von 2000 französischen Franken (ca. 400 Schw. Fr.).

Schweizer Meister in der Sammlung der Behörden-Bibliothek zu Dessau

Dr. med. J. Strebel, Luzern (Fortsetzung)

64, 87 v, 1: Maria mit dem Kinde. *Glasscheibenentwurf.* Feder und Pinsel in brauner Farbe.

Daniel Lindtmayer (Schaffhausen 1552—ca. 1601)

65, 62 v, 2: Susanna und die beiden Alten. *Glasscheibenentwurf.* Feder und Pinsel schwarz. Signiert: D. L. 1582.

66, 75 v, 2: Liebespaar. *Glasscheibenentwurf.* Feder und Pinsel in brauner Farbe. Signiert DLM94 (1594).

Hans Heinrich Wegmann (Zürich, Luzern, 1557—ca. 1628)

67, 81 v, 1: Der Hohepriester vor dem Altare. Feder und Pinsel in brauner Farbe. Sig.: Jo. Heinricus Wegmann. Pictor 1595 Lucern.

Meister H. K.

68, 55, 1: Profilbildnis eines jungen Mannes. Pinsel in schwarzer Farbe, in Farben angelegt. Signiert in Gold H. K. mit Rechen und Spaten. Wahrscheinlich von *Hans Hugo Klauber,* der zu *Basel* 1560 tätig war. Dem Kostüm nach ist das Bildnis in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden.

Schweizerisch um 1580

69, 18, 2: Umzug von Kriegern. Glasscheibenentwurf. Feder und Pinsel. Der Bär deutet auf die Stadt Bern (?).

70, 99, 1: Trommler und Pfeiffer (Werber). Feder und Pinsel in schwarzer Farbe. Kostümlich gehört das Blatt zum Kreis Murer (Strassburg).

Albert Kauw (Bern, um 1650)

71, 41, 1: Bauer und Wappenschild. *Glasscheibenentwurf.* Feder und Pinsel in schwarzer Farbe mit Weisshöhung auf rotem Grund. Signiert: A. Kauw Fecit *1660.* (Dieses Bild dürfte das letzterworbene der Sammlung sein.)

Schweizerisch um 1600

72, 18 v, 2: Der hl. Georg. Feder und Pinsel braun, leicht farbig getönt. Signiert: den 21. Sept Hall.

Dietrich Meyer (Zürich, 1572—1658)

73, 1, 2: Bildnis eines älteren Mannes. Feder in schwarzer Farbe. Signiert: Dietrich Meyer.

Rudolf Meyer (Zürich, 1605—1638)

74, 6, 2: Bildnis eines jüngeren Mannes. Feder in schwarzer Farbe. Signiert: Rudolph Meyerus.

Nach dieser *Aufzählung der Nurschweizer* müssen wir betonen, dass Kultur und Kunst auch damals glücklicherweise keine nationalen Grenzen und Schlagbäume kannten. Basel z. B. ist unlösbar dem oberrheinischen Kulturbereich, dessen Vorort es zusammen und abwechselnd mit Strassburg bildete, einverleibt. Eine klare Scheidung zwischen Basel und dem Elsass kann nicht in allen Fällen gezogen werden, weil eine solche nie bestanden hat. Das obere Elsass ist Basler Hinterland. Mühlhausen und Strassburg waren mit der alten Eidgenossenschaft verbundene Städte. Die alte Bischofstadt Basel selbst trat erst 1501 dem Bunde bei, obwohl sie schon im 15. Jahrhundert als eine schweizerische Stadt zu betrachten ist. Zum Basler Kreis gehören Konrad Witz von Rottweil, der 1447 in Basel starb, gehören Ambros oder Brosi und Hans Holbein d. J. Hugelshofer sagt mit Recht von ihnen: Wenn auch die Keime ihrer Kunst in anderm Erdreich stecken, sind sie doch untrennbar, gebend und nehmend, mit der Basler Kunstübung ihrer Zeit verbunden. Es muss auch daran erinnert werden, dass Dürer zwei Jahre in Basel gearbeitet hat (1492—94), Ambros Holbein, der seinen jüngeren Bruder Hans von Augsburg nach Basel lockte, verschwyzerte seinen Vornamen zu Brosi, mit dem er oft signierte. Umgekehrt zwang die «Emeute iconoclastique», wie sie Baud-Bovy bezeichnet, den Züricher Jobst Ammann (1539—1591) nach Nürnberg, wo er als Freund von Hans Sachs eine überaus fruchtbare und erfolgreiche Tätigkeit entfaltete, und nicht mehr als A. v. Z (von Zürich) signierte, sondern als A. v. N. Der bekannte T. Stimmer begab sich aus gleichen Gründen nach Strassburg, heiratete eine Strassburgerin, starb 1584 daselbst, wohin auch Stoffel Murer von Zürich 1576 gezogen war.

Fast alle diese schweizerischen und deutschen Künstlernamen begegnen uns in der Amerbachschen und Dessauer Sammlung. Ich bin überzeugt, dass unter dem anonymen Gut der Dessauer Sammlung sich noch vieles als schweizerisch herausstellen wird.

(Fortsetzung folgt.)